

## Wissend und doch dumm!

„Jetzt weiß ich, dass ich nichts weiß“. Wie hat sich doch der alte Sokrates geirrt. Jedes Schulkind weiß heute mehr denn je. Noch nie hat die Welt so viele Wissende auf einem Haufen gesehen wie heute. Ob wir auch verstehen? Offenbar interessiert das keinen. Wir bauen unsere Wissensmaschinerie munter weiter aus, in der naiven Auffassung: je mehr Wissen, desto besser. So wird unseren Kindern, Lehrlingen und Studenten weiterhin der Kopf einseitig vollgestopft mit Wissen. 75% des an Hochschulen eingetrichterten Managementwissens beispielsweise ist für die Katz. Managers neuester Modetrend: Wissensmanagement. Nachdem man versucht hat alles zu managen, das Personal, die Kunden, ebenso wie die Produktion, die Finanzen und die Logistik soll nun also auch Wissen gemanagt werden. Wie man das macht? Keiner weiß es so genau, aber es ist „in“.

Und wöchentlich schauen sich Millionen am Fernsehen an, wie man angeblich mit Wissen Millionär wird. Es scheint schon zu genügen zu wissen, mit wievielen Elefanten Hannibal einst die Alpen überquerte um als intelligent angesehen zu werden. Wer viel weiß, ist intelligent – meint man. Im Drang nach immer mehr Wissen hat man erkannt, dass keiner unbegrenzt Wissen aufnehmen kann. Also hat man sich spezialisiert. Und so sind wir in der Ära der Experten und Spezialisten gelandet. Kaum ein Bereich, wofür es nicht einen Experten und Spezialisten gibt. Deutschland hat bereits einen Experten für die Beseitigung von Hundescheisse in Großstädten. Und hoch angesehen sind sie, die Damen und Herren Experten. Dabei denkt niemand darüber nach, dass ein Experte eigentlich nur jemand ist, der über immer weniger immer mehr weiß, bis er über nichts alles weiß.

Irgendwie geht es aber nicht nur den Experten so. Tut sich bei jedem von uns nicht längst ein Abgrund auf, zwischen aufgenommenen Informationen (Wissen) und dem, was wir wirklich verstehen? Dabei lassen wir uns täglich von Informationen überfluten. Beim Ansehen der Tagesschau beispielsweise werden wir von Konflikttherd zu Konflikttherd geführt. Aber wenn wir erklären müssen, worum es im Nahen Osten wirklich geht, was da genau passiert und weshalb, geraten wir sofort in Erklärungsnotstand.

Uns fehlt es ultimativ nicht an Wissen, sondern an Erkennen, Verstehen und Begreifen. Nur dies führt zu Handeln. Und darum muss es doch gehen. Dann wären wir auf dem Weg zu einer intelligenten Gesellschaft statt zu einer Wissensgesellschaft, die manchmal vor Dummheit nur so stotzt. Ein paar Beispiele gefällig? Ist es intelligent, der Erde mehr zu entnehmen, als sie nachproduzieren kann? Ist es ein Zeichen von höchster Intelligenz, wenn im Jahre 2003 Konflikte mit blutigen Kriegen gelöst werden sollen? Ist es ein Zeichen fortschreitender Intelligenz, wenn bald jedes Kind ein Handy sein Eigen nennt, kaum mehrere Sätze nacheinander verständlich ausdrücken kann, und wenn der rechte Daumen zum wichtigsten Kommunikationsinstrument geworden ist? Ist es intelligent in einer begrenzten Welt quantitatives Wachstum als Voraussetzung einer gesunden Wirtschaft zu predigen und zu leben? Legen Sätze wie: „das war schon immer so“, „das gab es schon immer“ Zeugnis einer höchstentwickelten Intelligenz ab? Manchmal kommt mir Erich Kästner in den Sinn, der sinngemäß sagte, dass die Menschen obwohl nicht mehr auf den Bäumen lebend – im Grunde genommen die alten Affen geblieben sind. Beschämend sei noch die Frage hinzugefügt, ob sich Affen nicht oftmals intelligenter verhalten als die selbsternannte Krone der Schöpfung...

Ich frage mich übrigens, warum im Zuge des politischen Dauerbrenners „Bildung“ meist nur über Strukturen (Klassengrößen), Infrastruktur (Schulhäuser und Klassenzimmer) und Lehrerlöhne gesprochen wird, selten aber über Inhalte. Dabei wären wir gerade hier reformbedürftig. Es kann doch nicht sein, dass junge Menschen nach jahrelangem, teurem Studium viel wissen und fast nichts können, weil sie wenig verstanden und noch weniger begriffen haben.

Beat Brühlhart  
Düdingen